

# «DAS VERSTECKTE TALENT»

\*\*\*

Predigt zu Mt. 25, 14-30

gehalten von

Pfr. Martin Hess

Kirche Rupperswil

Sonntag, 15. November 2020

\*\*\*

## **Text: Die Geschichte vom anvertrauten Talent**

*<sup>14</sup> Es ist wie mit einem, der seine Knechte rief, bevor er ausser Landes ging, und ihnen sein Vermögen anvertraute; <sup>15</sup> und dem einen gab er fünf Talent, dem andern zwei, dem dritten eines, jedem nach seinen Fähigkeiten, und er ging ausser Landes. Sogleich <sup>16</sup> machte sich der, der die fünf Talent erhalten hatte, auf, handelte damit und gewann fünf dazu, <sup>17</sup> ebenso gewann der, der die zwei hatte, zwei dazu. <sup>18</sup> Der aber, der das eine erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch und verbarg das Geld seines Herrn. <sup>19</sup> Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. <sup>20</sup> Und der, der die fünf Talent erhalten hatte, trat vor und brachte fünf weitere Talent und sagte: Herr, fünf Talent hast du mir anvertraut; fünf Talent habe ich dazugewonnen. <sup>21</sup> Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn! <sup>22</sup> Da trat auch der mit den zwei Talent vor und sagte: Herr, zwei Talent hast du mir anvertraut; zwei Talent habe ich dazugewonnen. <sup>23</sup> Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du bist ein guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles will ich dich setzen. Geh ein in die Freude deines Herrn! <sup>24</sup> Da kam auch der, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste von dir, dass du ein harter Mensch bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast, <sup>25</sup> und weil ich mich fürchtete, ging ich hin und verbarg dein Talent in der Erde; da hast du das Deine. <sup>26</sup> Da antwortete ihm sein Herr: Du böser und fauler Knecht! Du hast gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe? <sup>27</sup> Dann hättest du mein Geld den Wechslern bringen sollen, und ich hätte bei meiner Rückkehr das Meine mit Zinsen zurückerhalten. <sup>28</sup> Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talent hat. <sup>29</sup> Denn jedem, der hat, wird gegeben werden, und er wird haben im Überfluss; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen werden, was er hat. <sup>30</sup> Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äusserste Finsternis! Dort wird Heulen und Zähneklappern sein.*

Liebe Gemeinde

«Talent» kennen sie, jeder hat ein paar gute Talente, aus denen man im Leben etwas machen sollte.

«Talent» als Wort kommt aus der Antike, aus dem Griechischen und aus der Bibel, wie hier, in diesem Text. Talent ist ein Gewicht, v.a. ein Gewicht auch an Silber und damit eine grosse Geldsumme.

Für ein Talent konnte man z.B. 20 Sklaven kaufen oder 200 Bogenschützen oder ein Segelschiff. Crassus, der reichste Römer zur Zeit von Julius Cäsar, hatte am Schluss ein Vermögen von 7100 Talenten.

Bei diesen 5, 2 oder einem Talent geht es also um grosse Werte.

Der Herr, der da ausser Landes ging, hat seinen Dienern also grosse Werte hinterlassen, eine ganz wertvolle Sache. Was sollen sie damit tun?

Was ich schon zum Gleichnis davor, dem von den 5 klugen und 5 törichten Jungfrauen, gesagt habe, dünkt mich auch hier: Es scheint mir, dass es nicht von Jesus selber stammt, sondern aus der Zeit nach seinem Tod. Der «Herr» ist hier ja weggegangen für lange Zeit, aber er kommt wieder, so wie es vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn heisst, er ist weggegangen, aber er wird wiederkommen. Und er hat uns etwas von sehr grossem Wert hier gelassen, dem einen sehr viel davon, jemand anderem weniger, aber subjektiv für ihn auch viel: Ein Talent!

Eine grosse, sehr wertvolle Sache hat er uns zurückgelassen, jeder und jedem wenigstens ein Talent davon. Von was für einer Sache mag da die Rede sein?

Ich möchte annehmen, es ist da die Rede von der Sache Jesu, von dem allem, für das er sich eingesetzt hat, für das er gelebt hat und gestorben ist, für die gute Botschaft vom Reich Gottes, das uns nahe gekommen ist in ihm, das hier auf der Erde auch zum Tragen und zur Wirkung gekommen ist durch ihn. Das ist die grosse, wertvolle, kostbare Sache.

Und jetzt war er plötzlich weg, und die Jüngerinnen und Jünger, seine Diener, allein mit dem angefangen Werk. Was sollen sie jetzt tun? Den Begründer, Anführer und grossen Lehrer hat es schon mal das Leben gekostet. Was sollen sie jetzt tun, sie, all die viel kleineren Fische?

Besonders interessant ist ja der kleinste der Fische hier, der «nur» ein Talent bekommen hat, aber immerhin. Er hat das Talent versteckt, vergraben, dass es niemand sieht und niemand drauf kommen kann, dass er's hätte. Warum? – Er hatte Angst. Er hat sich gefürchtet, weiter etwas zu machen aus dem, was ihm der Herr hinterlassen und anvertraut hat. Er hat ja gesehen, wie sie es dem Herrn gemacht hatten. Hatte er da nicht Grund, sich zu fürchten – als kleiner Fisch, der er war. Was bringt es, wenn er sich auch in Gefahr begibt? Warum auch sollte er das tun? Die Sache ist doch eh gestorben.

Auf eine Art kann man ihn doch verstehen. Es ist gefährlich, sich für das Evangelium einzusetzen, einer verständnislosen, anders denkenden und sogar feindlich gesinnten Öffentlichkeit gegenüber hinzustehen, dafür einzustehen und zu behaupten: Das ist wichtig, das ist wertvoll auch für euch, ich halte mich daran und da kommt ihr nicht darum herum. Das war gefährlich, das war damals gefährlich und ist auch heute noch gefährlich, mancherorts mehr, mancherorts weniger, mehr oder weniger gefährlich. Es kann Nachteile bringen, nicht ernst genommen und höchstens belächelt zu werden. Soll ich da mein Talent nicht lieber im Garten vergraben? Ich weiss, wo es ist, und die Andern geht's nichts an. Ich kann mit meinem kleinen Talent ja sowieso die Welt nicht verändern.

-

Ich wollte ja nichts zur Konzernverantwortungsinitiative sagen – auch jetzt nicht. Es geht nicht um den einzelnen Fall, im einzelnen Fall kann man immer Argumente finden dafür und dagegen. Aber schaut aufs Prinzip. Um welches kontroverse Thema es auch geht: die Argumente dagegen sind immer die gleichen: Eure Ziele sind ja ganz ok, aber die Mittel, der Weg dazu, ist falsch. Ihr könnt doch die Welt nicht ändern. Wenn wir es nicht tun, tun es einfach andere. Ihr schadet uns, ihr schadet euch selber und ihr schadet denen, denen ihr eigentlich helfen möchtet. Ihr seid dumm. Das ist nicht zielführend. Das muss man doch der Verantwortung jedes Einzelnen oder jeder einzelnen Firma überlassen und die machen es ja schon etc. – und der kleine Fisch bekommt Angst und vergräbt sein Talent im Garten. Es ist gefährlich.

-

Meinen Schülern habe ich manchmal meine kleine Schulbibel da hingestellt, die ich einmal rot eingebunden habe, als sie auseinanderzufallen drohte – jetzt hält sie seit nunmehr beinahe 60 Jahren. Und dann sagte ich dazu: Passt auf – da ist Dynamit drin! Sprengstoff – das ist gefährlich. Man kann lernen, damit umzugehen, wie man im Militär lernt, mit der Waffe umzugehen. Dann ist's nicht mehr so gefährlich. Aber es ist schon Sprengstoff darin, in der Bibel und im Evangelium insbesondere, politisch, gesellschaftlich, ethisch – sozialetisch und für das eigene Leben: was soll ich tun – worauf soll ich mich verlassen – wofür leben? Was tun mit meinen Talenten – und mit dem, was uns Jesus hinterlassen hat?

Der kleine Fisch, der Angst gehabt hat, damit zu wuchern, überhaupt etwas Sinnvolles zu machen damit, das hat sich – im Gleichnis – nicht gelohnt, gar nicht. Das Wenige ist ihm noch weggenommen und demjenigen gegeben worden, der schon die 10 Talente hatte. Und das hat dann erst noch den Anlass zu dem sehr bekannten Bibelzitat gegeben: «Wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, dem wird auch das noch genommen, was er hat». Das tönt dann wie eine Beschreibung des Normalzustandes in unserer Welt oder wie ein Bekenntnis zu einem reinen, rücksichtslosen Kapitalismus; so läuft es doch meist: Den

Armen wird's genommen und die Reichen bekommen noch mehr. Aber das ist natürlich den Ausspruch total aus dem Zusammenhang genommen und verdreht angewendet.

Diejenigen, die das eine Talent hier im Gleichnis noch dazu bekommen haben – als Belohnung sozusagen im Reich Gottes! – sind ja diejenigen, die keine Angst gehabt haben, etwas aus der Hinterlassenschaft Jesu zu machen. Die haben mit der guten Botschaft weitergearbeitet, überzeugend, die haben zu dieser Hinterlassenschaft noch einmal soviel dazugewonnen, die haben vorwärts gemacht damit, in ihrer Zeit, in ihrem Leben und unter den neuen Umständen, in denen sie lebten. Das heißt, mehr dazu gemacht zu haben. Es geht da natürlich nicht um irdischen Reichtum, sondern um den guten, furchtlosen Einsatz für die Sache Jesu, darum geht es, das wird in diesem Gleichnis gelobt.

Und wir leben ja auch in dieser nachchristlichen Ära, wie schon die ersten Christen. Der Herr ist weggegangen, aber noch nicht wieder zurückgekommen. Es wäre ja noch Zeit. Vielleicht gibt es heute ja auch noch solche, die ihr Talent im Garten versteckt haben, aus Angst damit etwas zu machen – vielleicht etwas Dummes zu machen. Lieber nichts machen als etwas Dummes. Aber so geht das nicht. Das bringt nichts. Es wäre aber immer noch Zeit, das Talent vielleicht doch noch einmal auszugraben und etwas damit anzufangen, dass es doch noch irgendein Rendement bringt fürs Reich Gottes, für die Sache Jesu.

Amen.